Nr. 97. Dienstag, den 28. April 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags zum Sonntags früh. Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2862 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Angenommen Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Klinkgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tetzke.
Adolf Findeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Klinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crölwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Heldra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Leitlin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Prauitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreng, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nach dem Tode Moltke's.

Moltke's letzte Lebensstunden.

Der Feldmarschall hatte am Freitag noch, wie die vorhergehenden Tage, der Sitzung des Herrenhauses beigewohnt. Ohne eine Spur von Ermüdung zu verrathen, hatte er die Verhandlungen verfolgt, stets möglichst nahe beim Redner, da er ein wenig schwerhörig geworden war und kein Wort der Reden verlieren wollte. Vor der Abstimmung verließ er die Sitzung — um nicht wieder in das hohe Haus zurückzukehren; seinen Platz ziert jetzt ein Lorbeerkranz mit schwarz-weißer Schleife. Vom Herrenhause begab sich der Feldmarschall wie gewöhnlich zu Fuß durch die Leipziger- und Königgrätzer Straße nach dem Generalstabsgebäude, begleitet von den ehrfurchtsvollen Grüßen der ihm Begegnenden. Nach dem Mittagsmahl promenirte er noch einen Augenblick im Thiergarten. Zum Thee sah er einen kleinen Kreis von Gästen bei sich. Die Moltke'sche Familie hat z. Z. Gäste aus Schweden, die Familie v. R. zum Besuch bei sich und mit diesen Gästen war die gesammte Familie am Freitag im großen Salon des Generalstabs-Gebäudes in lebhafter Unterhaltung vereinigt. Der Feldmarschall war beim Abendthee in sehr aufgeräumter Stimmung. Nach der gewohnten Whistpartie mit dem Major von Moltke, dem Grafen Schlippenbach und dem Hauptmann von Wolff, bei der er fortgesetzt eine heitere Stimmung bekundete, wurde Musik gemacht. Während des Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Athem, was dem Major auffiel und diesen zu der Frage veranlaßte: „Onkel Helmuth, ist Dir nicht wohl?" worauf jener antwortete: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl;" dabei sah er ganz verdrießlich aus. „Dann wollen wir mit dem Spiel aufhören", sagte der Major, „und Dreßler kann uns etwas vorspielen." Währenddem war der Feldmarschall aufgestanden und hinausgegangen. Bald darauf hörte der Major ein dumpfes Stöhnen, eilte hinaus und fand seinen Onkel aufrechtstehend an die Thür eines Nebengemaches gelehnt, faßte ihn gegen die Stirn und bemerkte, daß der Kopf ganz starr war. Er rief: „Komme schnell Jemand her!" worauf der Feldmarschall die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?" Als die Diener herbeigeeilt kamen, war der Graf schon bewußtlos, und so trug man ihn in das Schlafzimmer und legte ihn auf das Bett, wo er sogleich verstarb.

Das Sterbezimmer Moltke's.

Die Leiche des verstorbenen Generalfeldmarschalls ruhte am Sonnabend und einen Theil des Sonntags bis zur Aufbahrung auf dem einfachen Mahagonibett, in welchem der Tod erfolgte. Die Hände, welche als einzigen Schmuck den Trauring tragen und eine wachsartige Farbe zeigen, sind über der Brust zusammengefaltet. Neben dem Lager unmittelbar an dem nach dem Königsplatz zu gelegenen Fenster steht ein Nachttisch, auf welchem Uhr, Toilette-Gegenstände und eine Tabatiere mit Brillanten liegen. Inmitten des schmucklosen Zimmers befindet sich ein alter Schreibtisch, dessen grüne Decke vielfach zerrissen ist, und auf welchem der Feldmarschall vor dem Schlafengehen noch ab und zu arbeitete. Außer einem Spiegel, einem Sopha, auf dem mehrere Hiebwaffen liegen, drei Stühlen und einem Waschtisch, der mit einer grünen spanischen Wand umstellt ist, befinden sich keine Mobilien in dem Raume. Als einziges Bild findet man das der verstorbenen Gemahlin im Zimmer, es hängt über dem Sopha und ist mit einem vertrockneten Lorbeerkranz umrahmt. Das Gesicht des Verstorbenen ist durch den Tod kaum verändert.

Kaiser Wilhelm II. vor Moltke's Leiche.

Der Kaiser hatte sich nach seinem Eintreffen in Berlin sofort in das Generalstabsgebäude begeben, vom gegenwärtigen Chef des Generalstabes, dem Grafen Schlieffen, sowie dem Grafen Waldersee empfangen. Der Kaiser reichte den Herren die Hand und schritt sodann die Treppe hinauf, wo die Gattin des Majors von Moltke, die Nichte des Todten, den hohen Besuch begrüßte. Kaiser Wilhelm nahm dann aus der Hand eines Dieners einen bereit gehaltenen Kranz. Dieser aus Blüthenknospen tragendem Lorbeer gewflochten, trägt eine lange weiße Schleife mit dem kaiserlichen Monogramm in Goldbruck. Mit dem Kranz in der Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbegemach. Mit Thränen in den Augen trat der Monarch an das Sterbebett heran, während alle übrigen Personen in einem Nebenzimmer zurückblieben. Nachdem der Kaiser einige Zeit im stillen Nachdenken verharrt hatte, legte er den Kranz auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder der Familie des Todten zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und sprach der trauernden Familie sein Beileid aus in ergreifenden Worten. Erst nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr, von der Menge begrüßt, nach dem Schloß zurück.

Der Nachruf des Kaisers.

In des Kaisers Trauererlaß heißt es: „Tieferschüttert sehe ich den greisen Helden, meinen treuen Freund und Berather von meiner Seite gerissen. Ich betrauere auf das Schmerzlichste den unersetzlichen Verlust, den mit mir meine Armee, wie das ganze deutsche Vaterland erlitten hat. Hohe Ehre sei seinem Andenken, welches für alle Zeiten unauslöschlich in den Blättern der Weltgeschichte fortleben und den späteren Geschlechtern das Bild des tiefen Denkers, des großen Feldherrn erhalten wird. Bis zum letzten Athemzuge hat der Verewigte in bescheidener Einfachheit, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue meinen Vorfahren wie mir gedient und sich unauslöschlichen Verdienst erworben um den Ruhm der Armee, und das Wohl des Vaterlandes, dessen Dankbarkeit nie erlöschen wird." Zum Zeichen der Trauer haben alle Offiziere für acht Tage Trauerflor um den linken Arm anzulegen, die Offiziere von Moltkes Regiment und vom Generalstabe für 14 Tage.

Die Armee.

Kaiser Wilhelm hat eine Kabinetsordre erlassen, welche in überaus herzlichen Worten des Grafen Moltke, des Vorbildes des deutschen Soldaten, gedenkt und bis zur Beisetzung eine Armeetrauer anordnet. Bis dahin darf auch bei den Truppen das Spiel nicht gerührt werden. Die Leichenparade wird nach den bestehenden Bestimmungen erfolgen. Der Großherzog von Baden, welcher am Sonntag sein Militär-Jubiläum feierte, hat alle für diesen Tag angeordneten Militärparaden der badischen Truppen aufgehoben. Alle kommandirenden Generale, sowie Deputationen der Regimenter, deren Chef der Feldmarschall war, auch aus Oesterreich und Rußland, kommen nach Berlin. Der Große Generalstab der deutschen Armee veröffentlichte folgenden Nachruf:

„Gestern Abend vollendete sein Heldenleben der Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke. 55 Jahre hat er dem Generalstabe angehört, 31 an der Spitze desselben gestanden. Chef des Generalstabes, hat er doch seinen Platz unter den ersten Feldherren aller Zeiten eingenommen. Damit gab er nicht nur dem Generalstabe unserer, sondern aller Armeeen eine Bedeutung, welche zu bewahren die schwere Aufgabe bildet, die er uns hinterlassen. Berlin, den 25. April 1891. Im Namen der Offiziere des Generalstabes Graf von Schlieffen."

Im Reichstag.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung am Sonnabend mit folgenden Worten, welche die Anwesenden stehend anhörten:

Ganz unerwartet und tief schmerzlich für uns, wie für das Vaterland, hat Gott einem Leben ein Ende gemacht, so reich an Ruhm, an Ehren, an Erfolgen, aber auch zugleich an Liebe, an Verehrung und an Vertrauen, wie selten einem Sterblichen bis in das höchste Greisenalter es zu führen vergönnt war. Unser greises Mitglied, der Feldmarschall Graf Moltke, ist am Freitag Abend 9¾ Uhr ohne vorgängiges Unwohlsein an einem Herzschlage sanft verschieden, nachdem er noch vor zwei Tagen in unserer Sitzung und Freitag bis zum Nachmittag bis wenige Stunden vor seinem Tode einer Sitzung des preußischen Herrenhauses in der bekannten treuen Theilnahme beigewohnt hat. Mitglied des Reichstags von Anfang an, stets für den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg, hat der Heimgegangene zu Anfang jeder Legislaturperiode seit 1881 das Alterspräsidium dieses Hauses geführt. Sie wissen, mit welcher Gewissenhaftigkeit er unseren Verhandlungen folgte, und wohl kaum habe ich das Haus so aufmerksam gesehen, als dann, wenn der Feldmarschall das Wort ergriff. Seine letzte jugendfrische Rede, die er am 16. März hier gehalten, die Rede eines 90jährigen, wird uns in steter Erinnerung bleiben. Ich kann es nicht unternehmen, an dieser Stelle zu rühmen, was der Heimgegangene für Kaiser und Reich geleistet hat. Er machte niemals Wesens davon, und wohl niemals hat soviel Bescheidenheit zu soviel Erfolgen, zu soviel bewunderten Erfolgen sich gesellt, die Geschichte unseres Landes und die Weltgeschichte werden es mit goldenen Lettern verzeichnen und unsere Nachkommen werden stolz sein auf diesen Landsmann, wie wir stolz sind, ihn persönlich gekannt, ihn als unser Mitglied unter uns gehabt zu haben. Ein Mann, ein Held, ein gelehrter Denker, aber auch zugleich das Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugend ist von uns gegangen, seine Werke folgen ihm nach! Sein Andenken, zu dessen Ehren Sie sich erhoben haben, sei gesegnet und bleibe ewiglich! Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß wir unter dem Eindrucke der Trauer, die nicht nur über das Haus, sondern über das ganze deutsche Land gekommen ist, in unsere heutige Tagesordnung nicht eintreten. Ich verstehe und theile diesen Wunsch und schlage Ihnen daher vor, hier abzubrechen und unsere nächste Sitzung Montag den 27. d. M. Mittags 12 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: **Zweite Berathung der Zuckersteuervorlage.**

Das Haus schließt sich dem an.

Im Abgeordnetenhaus.

Präsident v. Köller eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

M. H.! Freitag Abend (die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen) ist in Folge eines Herzschlages der Feldmarschall Moltke sanft verschieden. Bei der hohen Bedeutung, die dieser Mann für unser Vaterland gehabt hat, und bei der allgemeinen Trauer, die in Deutschland herrschen wird, denke ich mir, wird das Haus nicht geneigt sein in die Berathung der in der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten einzutreten. Ich schlage vor, die heutige Sitzung ausfallen zu lassen und die nächste am Montag mit derselben Tagesordnung wie heute abzuhalten. (Bravo!) Dagegen erhebt sich kein Widerspruch. Ich schließe die Sitzung.

Schluß 11¼ Uhr.

Im Herrenhaus.

Der Platz des Grafen Moltke ist mit einem vom Grafen Frankenberg gespendeten Lorbeerkranze mit schwarz-weißen Schleifen geschmückt.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Es ist mir ein Schreiben des Majors v. Moltke zugegangen, welches ich mir zu verlesen gestatte: „Ew. Durchlaucht beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß der Generalfeldmarschall Graf Moltke am Freitag Abend 9 Uhr 45 Min. durch einen Herzschlag leicht und ohne vorheriges Unwohlsein aus diesem Leben abberufen worden ist." Dieses Schreiben verkündet uns ein unerwartet tief schmerzliches Ereigniß. Am Freitag noch weilte der Generalfeldmarschall in unserer Mitte und nahm anscheinend im besten Wohlsein und großer Aufmerksamkeit an unseren Verhandlungen Theil. Fast 20 Jahre ist der Verewigte der Genosse unserer Arbeiten gewesen, denen er mit sehr seltenen Ausnahmen pünktlich und gewissenhaft seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Es würde mein Können überschreiten, wenn ich versuchen wollte, die Tugenden und Verdienste des greisen Feldmarschalls Ihnen hier vorzuführen. Ich muß mich darauf beschränken, an die Ihnen allbekannten glänzenden Erfolge zu erinnern, die sein umfassender Geist der Bethätigung seines Wappenspruches „Erst wägen, dann wagen" verdankt. Von dem Vertrauen seines Königs getragen, hatte er in selbstloser Weise pro patria et gloria den hohen Ruhm erworben, der Lenker der Geschicke seines Vaterlandes zu sein. Ich bitte Sie, sich zu Ehren des Verewigten von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Ich schließe die Sitzung.

Schluß 12 Uhr.

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

27] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir sind es", riefen die Uebrigen, auch Heinrich nickte, nur der Schmied brummte:

„Was ist der äußerste Fall? ich dächte, der wäre da. Ich bin hungrig wie ein Wolf, und zu trinken hat man dadurch doch immer noch nichts."

„Der äußerste Fall", erklärte Lüdemann, „tritt nach meiner Ansicht ein, wenn Martin wirklich nicht kommt, und wir keine Möglichkeit finden, uns ohne ihn aus diesem Bau zu befreien. Vor allen Dingen wollen wir doch nachsehen, ob sich nirgends mehr etwas Eßbares findet."

„Vergebliche Mühe", warf Heinrich hochfahrend ein, „Du hast ja Deine zarte Freundin, die Kartenschlägerin, bei unserm letzten Schmause mit hier draußen gehabt, ein Heer Heuschrecken läßt eher etwas übrig als die."

„Ein Mordweib", nickte Lemke, „aber nachsehen könnte man doch."

Jeder Ort, an dem möglicherweise Lebensmittel zu finden gewesen wären, ward durchsucht, es fand sich nichts als ein Stück hartes Brot, das in einer Ecke des Speiseschrankes vergessen war.

Ein wilder Streit erhob sich darum. Jeder behauptete das nächste Anrecht daran zu haben.

„Das Brot ist mein", rief endlich, mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend, der Hauptmann. „Wage Einer noch ein Wort zu sagen und ich verzehre es hier ganz allein vor Euren Augen." Er zog seinen Dolch, theilte damit das Brot in fünf Theile und reichte Jedem ein Stück. Grollend verzehrten sie es, aber Keiner wagte zu widersprechen.

So gering die Nahrung gewesen war, hatte sie doch die dringendste Mahnung des Magens befriedigt. Die Räuber beschlossen jetzt zu warten, ob Martin vielleicht käme, und da sie mit ihrer Zeit nichts Besseres anzufangen wußten, so schliefen sie. Nur Heinrich vermochte keinen Schlaf zu finden, wie der Tiger im Käfig lief er auf und ab. Der Gedanke, daß sein Todfeind, den er so sicher in der Hand gehabt, ihm wieder entschlüpft sei und jetzt über ihn triumphirte, erfüllte ihn mit namenlosem Grimm.

Stunden vergingen, kein Buckliger ließ sich sehen. Die Schläfer erwachten. Von Neuem stellte sich der Hunger ein, grimmiger, quälender als zuvor.

„Ich dächte, wir loosten jetzt", fing der Schmied wieder an.

„Bist Du denn so sicher, daß Dich das Loos nicht trifft?" fragte ihn Pique-Zehn.

„Mag's drum sein, besser geschlachtet als verhungert", gab der Riese gleichmüthig zur Antwort.

„Ich dächte, Ihr sähet lieber zu, ob Ihr nicht doch vielleicht eine Thür aufbrechen könntet", mahnte Lüdemann.

„Wenn ich nicht schwach vom Fasten wäre, brächte ich's schon fertig", sagte der Schmied, „aber ohne Oel auf die Lampe zu gießen, geht's nicht. Gebt mir eine Flasche Schnaps oder Wein und ich breche Euch die Thür auf."

Noch einmal ward Alles durchwühlt, besonders der Keller wurde einer wiederholten Durchsuchung unterzogen.

„Victoria!" rief plötzlich Pique-Drei, unter altem Stroh verborgen hatte er noch eine Flasche Wein gefunden. Er machte Miene, sie zu öffnen, die Andern hinderten ihn daran.

„Her mit der Flasche!" rief Heinrich. „Ihr Alle wißt, was dem geschieht, der etwas findet und es nicht abliefert."

Lemke reichte ihm gehorsam die Flasche.

„Ich gebe Dir die Flasche, Wilke", fuhr der Hauptmann fort, „Du allein sollst sie trinken, aber wehe Dir, wenn Du Dein Versprechen nicht erfüllen kannst, wenn Du die Thür nicht aufbrichst."

Der Schmied nahm statt aller Antwort die Flasche, schlug ihr den Hals ab, setzte sie an den Mund und leerte sie auf einen Zug. Es war, als ergieße sich mit dem Rebenblute auch neues Blut in seine Adern. Sein Körper dehnte und reckte sich, die Muskeln spannten sich an, die Augen begannen zu funkeln, er glich einem Stier, der in die Arena geführt wird, um dort die seiner harrenden Kämpfe zu bestehen.

Mit der Kraft und der Wuth des gereizten Stieres stürzte er sich auf die Hinterthür, welche ihnen bei ihren früheren Versuchen als der schwächere Punkt der Festung erschienen war. Mit seinen Riesenfäusten rüttelt und arbeitet er daran. Sie wird widerstrebt. Zwei mal wiederholt er seine Versuche, zwei mal muß er zurückweichen wie ein Belagerungsheer nach einem abgeschlagenen Sturm. Er nimmt einen dritten Anlauf und dieser ist so gewaltig, daß die Thür in ihren Angeln kracht. Jetzt eilen auch die anderen Räuber herbei und den vereinten Anstrengungen des Kartenspiels gelingt es, die Thür vollends zu erbrechen. Endlich ist sie offen, der Ausgang frei.

„Bravo, Pique-Acht!" ruft Heinrich Fahlteig, „Du hast heute das Recht noch so viel zu trinken, wie Du willst oder wie Du kannst, was gleichbedeutend ist. Jetzt aber schnell fort von hier."

Die Thür ward nothdürftig wieder befestigt und die Spießgesellen entfernten sich Einer nach dem Andern und verschiedene Richtungen einschlagend. Die Vorsicht war vielleicht überflüssig, denn bereits hatten sich wieder die Schatten der Dämmerung über die öde, menschenleere Gegend gebreitet.

Heinrich Fahlteig war der Letzte, welcher sich entfernte. Tief Athem holend blickte er um sich und sagte mit grimmigem Lachen:

„Noch hast Du die Partie nicht gewonnen, Herr Schwager. Jetzt bin ich wieder auf dem Platze. Nimm Dich in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910428010/fragment/page=0001

dem Vaterlande sich gewidmet und die Wege gebnet, auf denen er es möglich machte, entsprechenden Ersatz für die Opfer an Gut und Blut zu erlangen, welche das deutsche Vaterland seinerseits gebracht hat. Nicht nur wir im Hause, das ganze Land, das ganze Reich hat einen großen Verlust erlitten und ich bitte Sie, zum Andenken des Mannes, der uns entrissen wurde, sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Ich glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, unter dem Gefühl des tiefschmerzlichen Eindrucks die Sitzung für heute auszusetzen und am nächsten Montag 11 Uhr mit derselben Tagesordnung fortzusetzen. (Zustimmung).

Gedächtnißfeier, Aufbahrung und Beisetzung.

Die Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generalstabsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt. Offiziere halten an den Saalthüren Wache, neben dem Sarge Posten in Gala von der Garde und dem Regiment des Verstorbenen. Montag Nachmittag wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein. Dienstag Vormittag wird eine Trauerfeier in Gegenwart des Kaisers und aller deutschen kommandirenden Generale abgehalten und alsdann unter den einem Generalfeldmarschall zukommenden militärischen Ehren der Sarg nach der Bahn übergeführt werden, um schließlich in der stillen Gruft zu Creisau an der Seite der Gräfin Moltke, dem letzten Willen des Feldmarschalls entsprechend, beigesetzt zu werden. Die Grabkapelle auf dem Gute Creisau liegt auf einem Hügel zwischen Cypressen und Tannen und macht einen feierlich ernsten Eindruck. Hier schläft seit 23 Jahren die Gräfin Marianne Moltke, die am Weihnachtsabend 1868 nach einer überaus glücklichen, wenngleich kinderlosen Ehe starb. In der Grabkapelle, zu welcher einige Stufen emporführen, stehen zwei blumenbedeckte Särge, auf welche bläuliches Licht fällt. Der eine Sarg birgt die sterbliche Hülle der Gemahlin des Feldmarschalls, der andere die der Schwester Moltkes, der Frau von Burt. Ein Nachbildung des Thorwaldsen'schen Christus schmückt die Kapelle, welche Moltke's biblisches Lieblingswort enthält: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung." — Am Sarge des verewigten Feldmarschalls fand am Sonntag eine Gedächtnißfeier für die Familie und nahestehende Personen statt. Die Züge des Todten sind fast gar nicht verändert, sie zeigen die ganze Majestät des Todes. Es ist ein ergreifender Anblick. Die Zahl der einlaufenden Kränze und Angebinde wächst ins Unendliche, ein ganzer Saal kann damit gefüllt werden. Es ist in Erwägung genommen, das Begräbniß auf Reichskosten stattfinden zu lassen, auch hält es der Kaiser für seine Pflicht, den berühmten Heerführer durch ein würdiges Monument zu ehren, für welches der geeignete Platz in dem Platze vor dem Generalstabsgebäude gegenüber der Siegessäule schon von selbst gegeben ist. Das Begräbniß erfolgt in Creisau am Mittwoch in Gegenwart nur der nächsten Verwandten, die Leichenfeier in Berlin soll mit allem Glanze, den ein Mann, wie Moltke verdient, begangen werden. Zwölf Bataillone, Eskadrons und Batterien werden an der Trauerparade theilnehmen, theils von der Garde, theils vom Regimente des Feldmarschalls gestellt. In der Berliner Bevölkerung ist die Theilnahme für den Trauerfall noch im Wachsen, die Zahl der Gebäude, welche schwarze und umflorte Fahnen, oder Halbmast gehißte Fahnen zeigen, hat sich seit dem Todestage erheblich vermehrt. Die Straßen, durch welche der Leichenzug gehen wird, werden eine gleichmäßige Trauerdekoration aufweisen. Die nöthigen Besprechungen sind schon im Gange. Moltke's Sarg ist aus kolossalen Eichenbalken mit kupfernem Einsatz, der mit weißer Linde ausgeschlagen ist. Die Brust des Todten ziert ein Veilchenkranz zu Füßen liegt der Kranz des Kaisers. Vier Majors stehen am Sarge. Von 12 bis 5 Uhr war dem Publikum am Sonntag Nachmittag der Zutritt gestattet, in dichten Reihen zogen die Trauernden am Sarge vorüber. Ebenso wird es am Montag sein.

Theilnahmekundgebungen.

Alle deutschen Fürsten haben dem Kaiser, meist auch den Angehörigen der Familie Moltke ihr Beileid ausgesprochen. Auch Fürst Bismarck, der über die Todesnachricht außerordentlich erschüttert war, hat ein Beileidstelegramm gesandt. In Berlin, wie in ganz Deutschland war die Theilnahme allgemein. Zahlreiche Häuser waren halbmast geflaggt, in Mecklenburg, der engeren Heimath des Verstorbenen, fanden vielfach belondere Trauerkundgebungen statt. Am Sonntag drängte in Berlin eine dichte Menge zum Sterbehause hinaus, in jeder Klasse gaben sich unzweideutige Zeichen einer herzlichen Theilnahme kund. Moltke war eben so populär, wie nur Jemand sein kann. Seine Bildnisse, meist schwarz umflort, prangen in allen Bilderläden und Kunsthandlungen. Die königlichen Theater in Berlin blieben zum Zeichen der Trauer geschlossen. Unabsehbare sind die Kränzemengen, die im Generalstabsgebäude schon eingelaufen sind. Neben den Kränzen des Kaisers und der Kaiserin liegen solche von zahlreichen deutschen und fremden Fürstlichkeiten. Die Parlamente, sowie die einzelnen Fraktionen, der Wahlkreis Memel-Heidekrug, welchen der Verstorbene im Reichstage vertrat, die Armee, sowie Vereine, Korporationen 2c. 2c. haben Angebinde für den Sarg des Feldmarschalls übermittelt. Der Reichstag, sowie die beiden Häuser des preußischen Landtages schlossen, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend sofort ihre Sitzungen, nachdem die Präsidenten des erschütternden Trauerfalles in ergreifenden Worten gedacht. Im Sitzungssaale, wie im preußischen Herrenhause, deren Mitglied Graf Moltke war, lagen auf seinen Plätze mächtige Kränze. Im Herrenhause pflückte Graf Waldersee, Moltke's hervorragendster Schüler, schweigend ein Blatt des Kranzes und barg es in seinem Portefeuille.

Der Nachruf im „Reichsanzeiger".

Der „Reichsanzeiger" widmet, wie bereits im Sonntag-Vorabendblatt im Auszug gemeldet, dem Heimgegangenen einen längeren Nachruf, in welchem es heißt:

„Deutschlands großer Heerführer, der General-Feldmarschall Graf von Moltke ist aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden: ein Herzschlag bereitete am Freitag in der zehnten Abendstunde dem thatenreichen und ruhmvollen Leben des großen Mannes ein jähes Ende. Seine Majestät der Kaiser und König, seine erhabenen Bundesgenossen, das ganze preußische und deutsche Vaterland trauern an der Bahre des großen Schlachtendenkers, der Preußens und Deutschlands Heere von Sieg zu Sieg geführt und ihre Fahnen mit unverwelklichem Lorbeer umwunden hat. Mit ihm wird einer der größten Helden aller Zeiten, insbesondere dieses Jahrhunderts und der Zeit der nationalen Wiedergebunt Deutschlands, zu Grabe getragen. Nach dem Hinscheiden des hochseligen Kaiser Wilhelm Majestät und des hochseligen Kaiser Friedrich Majestät ragte Graf Moltke als ein lebendiges Denkmal der großen Zeit des nationalen Aufschwunges in die Gegenwart hinein: nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe empfanden alle Glieder der Nation, Hoch und Niedrig, Alt und Jung, für diesen Paladin des großen Kaisers, und selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe besiegte, konnten ihm die schuldige Ehrfurcht und Bewunderung nicht vorenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in der Geschichte wie in den Herzen des deutschen Volks bis in die fernsten Zeiten strahlen, und so lange es ein preußisches und ein deutsches Heer giebt, wird das Andenken an diesen größten seiner Heerführer nicht verblöchen. . . An der Bahre des großen Todten erneuert sich der Dank, welchen mit dem Königlichen Herrn das ganze deutsche Volk ihm nachruft: Der Ruhm der Unbesiegbarkeit, welchen das preußische und deutsche Heer erworben, war sein Werk, ihm danken wir es zu einem sehr wesentlichen Theile, daß die Nation zu einem starken Reiche geeinigt ist, ihm danken wir die Ausbildung unserer Heerführer, von welchen das Vaterland erhofft, daß sie den blanken Schild preußischen Ruhmes ungetrübt der Nachwelt überliefern können. Gegenüber den Verdiensten des dahingeschiedenen Helden müssen aber alle Dankesäußerungen nur blaß erscheinen: Heer und Volk werden dermaleinst durch die That zu beweisen haben, daß sie des großen Mannes würdig gewesen sind. Die Fahnen des preußischen Heeres senken sich vor der Bahre des großen Feldherrn: Gewehrsalven werden ihm alsbald den letzten Scheidegruß zurufen, dann wird der im Kriege wie im Frieden nimmer müde Greis zur ewigen Ruhe eingehen, der Geist eines echten Preußen, eines treuen Dieners seiner Kaiser und Könige, und eines wahren, demüthigen Christen! Er ruhe in Frieden!"

* * *

Trauerkundgebungen des Auslandes.

* **Wien,** 26. April. Kaiser Franz Joseph, von Kaiser Wilhelm telegraphisch vom Ableben Moltkes verständigt, sandte sofort den Generaladjutanten Grafen Paar zum Botschafter Prinzen Reuß, um sein innigstes Beileid an dem schmerzlichen Ereigniß auszusprechen zu lassen. Eine Abordnung des 71. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber Moltke war, wird zum Leichenbegängniß abgehen. Wie verlautet, wird ein höherer General mit der Vertretung der österreichisch-ungarischen Armee bei dem Leichenbegängniß betraut. Die Blätter heben hervor, daß das deutsche Reich in Moltke seinen größten Feldherrn verloren habe, welcher auch als Mensch die Verehrung und Bewunderung Aller genoß. Die „Wiener Abendpost" leitet die Meldung vom Ableben des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke mit folgenden Worten ein: „Das deutsche Reich verlor gestern Abend seinen berühmtesten und verdientesten Heerführer", und giebt sodann eine ausführliche Biographie des Verstorbenen.

* **Budapest,** 26. April. Das Hinscheiden Moltkes rief in der ganzen Hauptstadt die tiefste Theilnahme hervor. In Parlamentskreisen bildet es den einzigen Gesprächsstoff. Die Blätter widmen dem Verstorbenen spaltenlange, in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Nachrufe. Sie rühmen seine unvergänglichen Verdienste um das deutsche Reich und die Lauterkeit des Charakters des Heimgegangenen. Der „Pester Lloyd" sagt: „Er hat für das deutsche Reich das Größte geleistet, wozu ein Mann in seiner Stellung fähig war."

* **London,** 26. April. In einem Artikel über den Tod des Grafen von Moltke findet die „Pall Mall Gazette" etwas sehr Passendes darin, daß ein so vollkommenes Leben so sanft endete. Wäre Moltke nicht der größte der Feldherren, so wäre er einer der hervorragendsten Schriftsteller der Neuzeit gewesen. Die „Saint James Gazette" erklärt, Moltke stehe allein da, als Einer, der niemals seines Gleichen unter seinen Zeitgenossen gefunden habe. Die „Times" schreibt anläßlich des Ablebens des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke: In Moltke verlor Europa den größten Soldaten seit dem Tode Wellingtons. Durch langjähriges, mühevolles Studium schuf er die moderne Kriegswissenschaft. Das Werk Moltkes ist ein gediegenes, festgegründetes Werk. Sein Tod kann für die Größe oder Sicherheit des mächtigen Staates, dem er so lange vorzügliche Dienste leistete, kaum etwas ausmachen. Moltke gewann für sich unvergänglichen Ruhm, für sein Vaterland den vorderste Platz im Rathe der Welt. Er darf glücklich gepriesen werden bis zur Todesstunde.

* **Paris,** 26. April. Die meisten Blätter würdigen in Leitartikeln und ausführlichen Biographien das Feldherrngenie des Grafen Moltke. Der „Temps" schreibt, Moltke war bereits eine Gestalt der Legende, ein nationaler Heros, der als lebendes Band zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart diente. Das allein schon verlieh ihm eine unermeßliche Bedeutung, und Deutschland wird den Verlust dieses Veteranen tief empfinden, welchem die Unsterblichkeit zu theil geworden schien, damit er über das Schicksal seines Werkes wache. Frankreich wird diesen Todten mit Achtung grüßen, dessen Genie für Frankreich unheilvoll war, aber Frankreich, wenngleich es noch die nicht vernarbten Wunden fühlt, versteht die Höhe des Talents und die Einfachheit des Charakters dieses Kriegsmannes zu würdigen.

* **Rom,** 26. April. Die militärischen und anderen Journale bringen sämmtlich sympathische und anerkennende Nekrologe für den Generalfeldmarschall Moltke.

* **Petersburg,** 26. April. Das „Journal de St. Petersbourg", das Organ des Ministers von Giers, veröffentlicht einen sehr sympathischen Nachruf an den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen von Moltke, in welchem es sagt: Der Feldmarschall starb überschüttet von den Zeugnissen der Dankbarkeit seiner Souveräne und umgeben von der erkenntlichen Verehrung des gesammten deutschen Volkes; die deutsche Armee insbesondere wird Trauer tragen um ihren großen Strategen, den „Schlachtendenker", dessen Genie so sehr dazu beitrug, sie von Sieg zu Sieg zu führen. — Auch alle anderen Zeitungen enthalten von Achtung erfüllte Nachrufe an den verewigten Generalfeldmarschall.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. April. (Hofnachrichten.) Am heutigen Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und arbeitete dann einige Zeit allein. Gegen 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar zum Gottesdienste in den Dom. Nachdem die kaiserlichen Majestäten dann zum Schlosse zurückgekehrt waren, verblieb der Kaiser bis zur Frühstückstafel, zu welcher Einladungen nicht ergangen waren, in seinem Arbeitszimmer. — Während der nächsten Zeit verbleibt der Kaiser noch im kaiserlichen Schlosse zu Berlin, worauf zu Anfang des Monats Mai die Uebersiedelung der gesammten kaiserlichen Familie nach dem Neuen Palais bei Potsdam stattfindet.

— (An den Bundesrath) hat der Reichskanzler den Antrag gerichtet, daß eine seitens der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ergangene Einladung zur Theilnahme der Weltausstellung in Chicago angenommen, daß für die Leitung der deutschen Abtheilung ein Reichskommissar ernannt, und daß der für diese Vertretung und für die wirksame Gestaltung der deutschen Abtheilung erforderliche Geldbetrag im Reichshaushaltsetat festgesetzt werde.

— (Die Telegraphen-Kommission des Reichstages) beschloß den Antrag Böhler-Buol (Centrum): Jedermann habe gegen Gebühren das Recht auf Beförderung ordnungsmäßiger Telegramme, Vorrechte bei der Ausschließung von der Benützung der öffentlichen Anlagen seien nur aus öffentlichem Interesse zulässig.

— (Ernsthafte Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag), denen die maßgebenden Petersburger Kreise wohlwollend gegenüberstehen, sollen, wie das Frankfurter Journal aus angeblich vorzüglicher Quelle erfährt, zwischen Deutschland und Rußland schweben. Mittelpunkt der Verhandlungen ist Wien. Auf Grund der Verhandlungen sei auch die allgemeine Lage als sehr friedlich zu bezeichnen.

— (Die Strikebewegung in Rheinland und Westfalen) ist in ein ernstes Stadium getreten. Der Delegirtentag, welcher heute in Bochum tagte und auf welchem 166 Zechen durch 274 Delegirte vertreten waren, hat den sofortigen allgemeinen Strike beschlossen. Die Lage ist dadurch eine sehr bedenkliche geworden. Die Gesammtzahl der strikenden Bergleute beläuft sich am Sonnabend Nachmittag angeblich bereits auf annähernd 20,000. Es bleibt nun abzuwarten, ob die vom Bochumer Delegirtentag ausgegebene Parole allgemein befolgt werden wird. An der schließlichen Niederlage der Strikenden ist wohl kaum zu zweifeln.

* **Breslau,** 26. April. Der hiesige Regierungs-Präsident hat ein Verbot der Zulassung russisch-polnischer Arbeiter mosaischer Konfession erlassen, da diese in der Regel nicht in der Absicht einwanderten, Arbeit in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben zu suchen.

* **Dresden,** 26. April. Der Kaiser hat dem Prinzen Max den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Prinz Georg hat das Ehrenpräsidium der zu Leipzig im Jahre 1892 abzuhaltenden Internationalen Rothe Kreuz-Ausstellung für Hygiene und Volksernährung übernommen.

* **Marienwerder,** 25. April. Der freikonservative Landrath Wessel ist in der Reichstags-Ersatzwahl für Stumm-Marienwerder mit 150 Stimmen Mehrheit gewählt. Sein Hauptgegner war bekanntlich der Kandidat der Polen, nachdem die Liberalen in eine Agitation für Hobrecht nicht eingetreten waren.

* **Danzig,** 26. April. Die Wahl des Stadtraths Witting hier ist nunmehr bestätigt worden. Bekanntlich wurde der Entscheidung in dieser Sache mit großer Spannung entgegengesehen.

* **Bremerhaven,** 26. April. Der vorgestern nach Brasilien expedirte Lloyddampfer „Frankfurt" hat 900 russische Auswanderer an Bord. Heute ist der Dampfer „Baltimore" ebenfalls mit Hunderten russischer Auswanderer nach Rio de Janeiro abgegangen.

* **Münster i. W.,** 26. April. Der Oberpräsident von Westfalen hat auf ministerielle Ermächtigung die Verwaltungs- und Bergbehörden angewiesen, die von kontraktbrüchigen Bergarbeitern etwa angerufene behördliche Vermittelung zu versagen.

* **Essen a. R.,** 26. April. Der Centralvorstand des katholischen Verbands „Glückauf" beschloß eine Resolution, in der die Bergarbeiter aufgefordert werden, die Arbeit nicht niederzulegen.

* **Duisburg,** 26. April. Die Rheinischen Stahlwerke haben ihren Betrieb größtentheils eingestellt, der „Phönix" beabsichtigt ein Gleiches. Beide Werke sammt dem Bochumer Verein u. s. w. sollen die Angebote ausländischer Kohlen abgelehnt haben, da bei allgemeinem Kohlenmangel die anderen industriellen Werke, besonders die Eisenfabriken, folgen müssen.

* **Mannheim,** 26. April. Die geplante Veranstaltung öffentlicher sozialdemokratischer Straßenaufzüge am 3. Mai wurde durch das Bezirksamt untersagt.

* **Karlsruhe,** 26. April. Heute feierte der Großherzog Friedrich sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Am 26. April 1841 ernannte ihn sein Vater zum Sekondelieutenant, aggregirt dem Leib-Infanterie-Regiment. Der König von Württemberg verlieh ihm das 126., in Straßburg garnisonirende Regiment.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 26. April. Gestern Vormittag fand auf dem Schmelzer Exerzierfelde die Frühjahrsparade vor dem Kaiser statt. Anwesend waren mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, der Kriegsminister, die Generalstabschefs, der Botschafter Prinz Reuß. Das Publikum begrüßte den Kaiser enthusiastisch.

— Der Handelsvertrag mit Deutschland wird diese Woche unterzeichnet. Am 15. Mai beginnen hier die Verhandlungen der Schweiz, weshalb die deutschen Vertreter hier vere bleiben.

Acht. Fällst Du mir jetzt wieder in die Hände, so mache ich kurzen Prozeß, und ich muß und will Dich haben!"

Drohend die geballte Faust schüttelnd ging er von dannen.

XXI.

Eine geheimnißvolle Einladung.

Einige Wochen waren seit den in den letzten Kapiteln geschilderten Ereignissen vergangen und zwischen den kämpfenden Parteien schien eine Art Waffenruhe eingetreten zu sein. Von beiden Seiten sammelte man seine Kräfte, auf jeder Seite war man darauf gefaßt, daß demnächst von der andern wieder ein Schlag geführt werden würde.

Max hatte seine Nachforschungen nach seinem Kinde in größter Stille fortgesetzt. Sie hatten kein Ergebniß geliefert, aber Dr. Sylvio hatte ihm die beruhigende Versicherung gegeben, Anna sei am Leben und er werde ihm seiner Zeit schon zu ihrer Wiedererlangung behülflich sein. Wo sie sich im Augenblicke befinde und weßhalb er sie dem Vater nicht sogleich zurückgeben könne, darüber verweigerte er die Auskunft.

„Glauben Sie an mich und vertrauen Sie mir, mein Freund, nur dann kann ich Ihnen nützlich sein!" hatte er dem Schauspieler auf sein Andringen wiederholt gesagt, und je mehr Max von dem merkwürdigen Manne hörte und sah, desto mehr fühlte er sich veranlaßt, sich seiner Leitung blindlings zu überlassen.

Es war um die Mitte des November, als Max, von einem Besuche bei seiner Mutter und seiner Schutzbefohlenen, die er einige Meilen von Berlin entfernt, in Fürstenwalde untergebracht hatte, zurückkehrend, einen Brief in seiner Wohnung vorfand, in welchem ein ihm bekannter Theateragent ihn bat, in einer wichtigen Angelegenheit augenblicklich zu ihm zu kommen. Seine Wirthin bestellte ihm außerdem, daß der Schreiber des Briefes nochmals selbst dagewesen sei, die Angelegenheit sehr dringend gemacht und ihr eingeschärft habe, ihren Miether sofort nach seiner Rückkehr zu ihm zu schicken.

Max stand mit dem Theateragenten in Unterhandlung wegen einer Reihe von Gastspielen, die er im Laufe des Winters an mehreren größeren Bühnen Deutschlands zu übernehmen gedachte. Er hatte sich seit einigen Jahren vom Theater zurückgezogen, weil ihm traurige Familienereignisse die geistige Freiheit und Heiterkeit geraubt hatten, ohne welche er sich ein wahrhaft künstlerisches Schaffen und Gestalten seiner Rollen nicht möglich dachte; zum bloßen Virtuosenthum wollte er aber seine Kunst, an die er die größten Anforderungen stellte, nicht herabwürdigen.

Auch jetzt war er durchaus entschlossen, noch kein Engagement wieder anzunehmen, so glänzende Anerbieten er auch von den Leitern mehrerer Hoftheater erhielt. Er wollte sich die Freiheit seines Handelns bewahren und im Stande sein, jeden Augenblick ungehindert die Schritte thun zu können, welche die Erreichung der großen Aufgabe, die er sich gestellt hatte, erheischte. Dagegen sah er sich veranlaßt, eine Gastspieltour zu unternehmen, weil die Summe, die er sich erspart hatte, jetzt so ziemlich auf die Neige gegangen war und er wieder Existenzmittel für sich und seine Mutter herbeischaffen mußte. Doktor Sylvio hatte ihm zwar seine Börse in liberalster Weise zur Verfügung gestellt. Wallmann wollte jedoch nur im äußersten Nothfalle davon Gebrauch machen.

„Es handelt sich gewiß um das Gastspiel", sagte er zu sich selbst, nachdem er den Brief gelesen und die Bestellung in Empfang genommen hatte. „Ich werde mich entscheiden sollen, wann und an welchem Orte ich zuerst auftreten will."

(Fortsetzung folgt.)

Wie uns das literarische Bureau der Mechitharisten-Buchdruckerei (in Wien, Mechitharistengasse 4) mittheilt, giebt es soliden Firmen gratis und franko eine neue Art von Reklame bekannt, die alle gewöhnlichen Inserate an Wirksamkeit bedeutend übertreffen soll.

— Graf Falkenhayn nahm an dem Adreßentwurf des Herrenhauses die von der Linken gewünschten Abänderungen an, so daß in der morgigen Sitzung des Ausschusses die einmüthige Annahme des Entwurfs zu erwarten steht.

* **Pest**, 26. April. Die hiesige Polizei erließ gestern ein Verbot gegen die geplanten Umzüge am ersten Mai. Auf Grund eines Ministerrathsbeschlusses wurde auch jede Arbeiterkundgebung in den Provinzen polizeilich verboten.

Italien.

* **Rom**, 26. April. In der Kammer erklärte Nicotera, die Untersuchungen über die Explosion berechtigten keineswegs zu der Annahme, daß das Unglück nicht ein zufälliges sei; er hoffe, die fortgesetzten Ermittelungen würden jede verbrecherische Ursache als ausgeschlossen ergeben. Der Kriegsminister bestätigte die Angaben Nicoteras.

— Der Bürgermeister von Rom theilte im Gemeinderath mit, daß der Schaden etwa eine halbe Million beträgt. Die Stadt hat eine erste Unterstützung von 12000 Frcs. für die Opfer der Katastrophe gewährt. Der kaiserlich deutsche Botschafter, Graf Solms, stellte zwölf Betten für bedürftige Verwundete zur Verfügung.

Frankreich.

* **Paris**, 26. April. Bei mehreren Führern der Patriotenliga und in der Redaktion eines boulangistischen Blattes wurden Haussuchungen vorgenommen. Die beschlagnahmten Papiere beweisen, daß die Liga unter anderem Namen rekonstruirt ist und an der Kundgebung des 1. Mai theilnehmen wollte.

— Der Ministerrath beschloß, alle Truppen aus Versailles, Melun und Compiegne am 30. April in Paris zu concentriren, um eventuelle Unordnungen zu unterdrücken.

— Im Wintercircus fand ein großes Protestmeeting gegen die Schutzzollpolitik statt, dem 6000 Personen beiwohnten, darunter 30 Abgeordnete. Alle Redner betonten die Isolirung Frankreichs infolge des neuen Zolltarifs.

Rußland.

* **Petersburg**, 26. April. Großfürst Nikolaus der Aeltere, Onkel des Zaren, ist gestern gestorben. Großfürst Nikolaus war der am 8. August 1831 geborene Sohn des Zaren Nikolaus, Generalfeldmarschall der russischen Armee, Inhaber des westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5.

— Der Uebertritt der Großfürstin Sergei zur orthodoxen Kirche erfolgte gestern Mittag im Beisein des Kaisers, der Kaiserin und sämmtlicher Familienglieder.

Orient.

* **Belgrad**, 26. April. Der Ministerpräsident Paschitsch erklärte gegenüber einem Mitgliede des diplomatischen Korps, die Regierung werde der Königin Natalie einen ehrenvollen Rückzug eröffnen, alleiu wenn sie sich weigere, denselben anzunehmen, so sei die Anwendung von Gewalt unausbleiblich.

* **Bukarest**, 26. April. Das Gesammtergebniß der Wahlen zur Deputirtenkammer ergab 103 Kandidaten der Regierungspartei und 40 Oppositionelle. 40 Stichwahlen sind erforderlich.

* **Sofia**, 26. April. Die bulgarische Regierung will binnen Kurzem der Pforte ein förmliches Ansuchen um die Anerkennung des Prinzen Ferdinand zugehen lassen und im Falle der Weigerung der Pforte zur Unabhängigkeits-Erklärung schreiten.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet

Halle, 27. April.

* **Auszeichnung.** Laut Meldung des „Reichs-Anzeiger" ist dem Baurath Herschenz zu Halle, bisher zu Gnesen, und dem Justizrath Krukenberg zu Halle der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

b **Der vierte communale Wahlbezirks-Verein** hält am nächsten Mittwoch in Haase's „Hotel zur Stadt Breslau" seine Monatsversammlung. Es gelangen mehrere wichtige communale Angelegenheiten zur Besprechung.

b **Der Halesche Mehlbörsenverein** wird am Donnerstag in seinem Börsenlokale „Kohl's Restaurant" seine 14. ordentliche Generalversammlung abhalten. Gegenstände der Tagesordnung sind: Jahresbericht, Rechnungslegung, Commissionsbücherangelegenheit, Statutenänderungen, Vorstandswahl, Geschäftliches.

* **Der Jugendverein der Domgemeinde** beging gestern sein 2. Stiftungsfest. Nachdem Herr Domprediger Albert die Festrede gehalten und den Wunsch ausgesprochen hatte, daß der Verein seinen Zweck erfüllen möge, gute christliche Mitglieder für die Zukunft zu schaffen, wechselten Deklamationen, dramatische und musikalische Vorträge ab.

b **Der Verein ehemaliger 12. Husaren** hat beschlossen, das diesjährige 10. Stiftungsfest am Sonntag den 2. August in Freybergs Garten zu feiern und zwar durch Concert, ausgeführt vom Trompeterkorps des 12. Husaren-Regiments zu Merseburg, Kinderfest, Illumination und Feuerwerk mit darauffolgendem Ballvergnügen.

□ **Halle'sche Aktienbrauerei**, vormals Michaelis u. Co., in Liquidation. Die am Sonnabend erfolgte Versammlung der Aktionäre, welche schwach besucht war, beschloß, die Brauerei 2c., von den Liquidatoren, behufs Uebertragung an die sich neu bildende Aktiengesellschaft, zu erwerben. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Rentier Hildebrandt sen. in Bölberg, Bankier Julius Becker, Fabrikant Gräb, Kaufmann Blume in Firma Bohmeier u. Blume und Kaufmann C. A. Schmidt, wurde beauftragt, die nöthigen Verträge abzuschließen. Gezeichnet wurden sofort 115,000 Mk.

b **Nachfeier.** Im Burkhardt's Hotel „Schwarzer Adler" vereinigten sich gestern Abend die Mitglieder des für die Jubiläumsfeier des Oberlehrers Herrn Tangermann gebildeten Festkomitees zu einer Nachfeier, bestehend in einem Festessen, an welchem der Jubilar gleichfalls theilnahm.

* **Der Orchester-Musik-Verein** hat am Sonnabend seinen 76. Winter-Concert-Cyclus mit einem Familien-Abend abgeschlossen, der außerordentlich zahlreich besucht war. Den Stamm des Orchesters bildete ausnahmsweise die hiesige Regimentskapelle, da die Stadtkapelle behindert war. Unter Herrn Musikdirektor Wiegert's energischer Leitung gelangten die Gade'sche B-dur-Symphonie, die Ouverture „Lodoiska" von Cherubini, eine norwegische Rhapsodie von Svendsen und die Ouverture zu „Fra Diavolo" von Auber zu ausgezeichneter Wiedergabe. Herr Opernsänger Bachmann bereicherte das Programm durch vier Schubert'sche Lieder, mit denen er durch sein maunigfaltigen Vortrag und Entfaltung glänzender Stimmmittel große Wirkung erzielte. Nach jedem Liede folgte reicher Applaus, der sich am Schlusse derart steigerte, daß Herr Bachmann das „Sei mir gegrüßt" da capo singen mußte.

* **Masernepidemie.** Die in Tornau (Saalkreis) grassirenden Masern haben gestern das erste Opfer gefordert. Trotz aller Pflege und ärztlichen Kunst war der einzige Sohn des Gutsbesitzers B. nicht zu retten. Der Schmerz der hartgeprüften Eltern ist sehr groß. Ob diesem ersten Opfer noch weitere folgen werden, ist noch nicht abzusehen, denn die Krankheit wüthet unverändert fort.

* **Die Vorsitzenden der communalen Vereine** beschlossen gestern, daß Sammelstellen für die Unterschriften zu den bekannten drei Petitionen errichtet werden sollen in: Mars-la-Tour, Café Monopol, Kohl's Restaurant, Nesse's Hotel, bei den Kaufleuten Mertens, Langestraße und Brecht, Paradies, Kaufmann Bauer, Herrenstraße, Preußischer Hof, Bäckermeister Author, Gretzmann, Th. Schneider, Steinbrecher in Giesmar, Promenade, Gundlach, Tulpe, Steinbrecher u. Jasper, Leipzigerstraßeneck, Aug. Peter, Königstraße. Bis Ende Mai soll die Sache vollständig erledigt sein.

* **Stadttheater.** Das Gesammtgastspiel der Schauspiel-Mitglieder des Leipziger Stadttheaters ist verschoben worden.

* **Militärischer Aufzug der Nußknacker-Garde**, komische Scene, dargestellt von der Gesellschaft Rojade, ist die neueste Sensationsnummer, welche das Walhallatheater von heute, Montag, ab bringt. Dieselbe ist jedoch, ebenso wie das Auftreten sämmtlicher übrigen Künstler, für nur noch vier Tage bestimmt, da der gegenwärtige Spielplan, der so viele interessante „Nummern" bietet, bekanntlich schon am nächsten Donnerstag zu Ende geht.

* **Kaiser-Säle.** Heute, morgen, Mittwoch und Donnerstag finden die Abschieds-Vorstellungen des gesammten engagirten Künstlerpersonals statt. Auf vielseitigen Wunsch hat die Direktion die Verfügung getroffen, daß die Mitglieder der hiesigen Beamten-, Gesangs-, Krieger- und kaufmännischen Vereine an der Kasse gegen Vorweisung ihrer Mitglieds-Karte halbe Preise auf allen Plätzen bezahlen.

* **Vermißt.** Seit einem halben Jahre wird die Gattin des Leipziger Buchhändlers O. Maier vermißt. Alle Nachforschungen sind bisher fruchtlos gewesen. Nun nun den bedauernswerthen Gatten, dem diese Ungewißheit doppelt peinlich sein muß, zur Ermittelung des Schicksales seiner Frau behülflich zu sein, bringt die Leipziger Gerichtszeitung in ihrer Nummer vom 22. d. M. das wohlgetroffene Portrait der Vermißten. Der beklagenswerthe Ehemann hat eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt für denjenigen, welcher ihm über den Verbleib der Vermißten einen sicheren Anhaltspunkt geben kann. Frau Elisabeth Maier, geb. Gehry, ist am 11. März 1857 in Stettin geboren. Die Vermißte ist von mittlerer, fast kleiner Figur, hat dunkelblondes Haar, ovales Gesicht, blaue Augen, kleinen Mund, ist auffallend furzsichtig und war bekleidet mit schwarzem Kaschmirkleid, dunkelbrauner, kurzer Plüschjacke, dunklem Hut und weißer Leibwäsche, die zum Theil E. G. zum Theil mit E. M. gezeichnet war. Sie trug eine goldene Damenuhr mit durchbrochener goldener Kette, einen goldenen Trauring, gez. O. M. 18./2. 1877, eine Granatbrosche, ein Portemonnaie mit ca. 20 Mk. Inhalt und einen seidenen Regenschirm bei sich.

* **Wiederkehr.** Seit Freitag Abend ist die Schwalbenkolonie, welche unter dem Thorweg der „Weintraube" (Geiststraße) ihr Heim aufgeschlagen hat, an die alte Heimstätte wieder zurückgekehrt.

* **Beschämt.** Ja wir Thiere sind doch bessere Creaturen — so dachte jenes Huhn, als es vernahm, daß einem hiesigen Restaurateur das Zweipfennigbrot mit 20 Gramm gefiefert wurde. Stracks ging es zum Nest und legte ein Ei von 88 Gramm Gewicht. (50 Gramm wiegt das gewöhnliche gute Hühnerei.) Wer sich übergezogen will, bemühe sich in die Neumarktbierhalle. Das Ei ist in der That eine Seltenheit auf dem „hühnerologischen" Gebiete.

* **Gebissen und überfahren.** Eigenthümliches Malheur hatte gestern Vormittag der Geschirrführer K. aus Giebichenstein. Als sich derselbe mit seinem mit Dünger beladenen Geschirr auf der Straße hinter Diemitz befand, fuhr das Handpferd plötzlich nach ihm herum und biß den Mann in den linken Vorderarm. Hierüber erzürnt, holte der Geschirrführer zum Schlage aus, um das bissige Thier zu züchtigen, strauchelte dabei aber und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Vorderrad des Wagens über den linken Unterschenkel hinweg ging. Infolge der beiderl erlittenen Verletzung mußte der Betroffene nach der Klinik transportirt werden.

* **Ungesundes Fleisch.** Am 24. d. M. wurde in Höhnstedt ein Ochse geschlachtet, dessen Fleisch durch einen Fleischer vorgestern hier auf dem Schlachtviehhofe in der Königstraße (Gasthof zur Krone), eingeführt wurde. Bei näherer Besichtigung erkannte der Fleischer jedoch, daß das Fleisch nicht gesund sei. Er machte deshalb Anzeige, ließ es von einem Thierarzt untersuchen und es stellte sich heraus, daß das Thier jedenfalls in Folge Krankheit nothgeschlachtet worden, so daß das Fleisch für den menschlichen Genuß als undrauchbar erklärt wurde.

* **Diebstahlsversuch.** In vorvergangener Nacht wurde Landwehrstraße 12 ein Diebstahl versucht, doch scheinen der oder die Diebe hierbei gestört worden zu sein. Die Frau Restaurateur W. wollte gestern Morgen ihr Federvieh füttern, fand aber den Stall leer. An der leicht überkletterbaren Mauer des Grundstücks fand sie dagegen einen zugebundenen Sack, worin ihre sämmtlichen Hühner waren, sowie ein Kaninchen. 5 der Hühner waren todt und nur 4 noch am Leben, ebenso ein Kaninchen, welches mit im Hühnerstalle gelebt hatte. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil.** Während gestern Nachmittag das Dienstmädchen K. in fröhlicher Laune im Rolenthal dem Tanz huldigte, verfolgte sie das Unglück, indem die Tänzerin auf dem glatten Parquetboden zu Falle kam und einen Knöchelbruch erlitt. Vom Tanze hinweg mußte das bedauernswerthe Mädchen der Königlichen Klinik zugeführt werden.

* **Verlust eines Auges.** Der auf dem Etablissement der M.'schen Maschinenfabrik an der Delitzscherstraße beschäftigte Kutscher Sch. befand sich gestern Nachmittag mit seinem zwei Jahre alten Töchterchen auf dem Hofraume des Grundstücks, woselbst der Hofhund frei herumlief. Als das Kind das Thier im Beisein des Vaters streicheln wollte, wurde der Hund plötzlich wüthend, sprang auf das Kind zu und biß ihm das rechte Auge aus. Das Alles geschah so schnell, daß der Vater des Kindes nicht im Stande war, den Vorgang zu verhindern.

* **Sturz vom Reck.** Der 13 Jahre alte Sohn des Maurers B. im benachbarten Lettin stürzte gestern Nachmittag beim Turnen so unglücklich vom Reck herab, daß er den linken Arm brach.

— **Zum Einbruchsdiebstahl in der Stadthauptkasse.** Die hiesige Polizei hat in dem 18jährigen Sohn des hiesigen Gerichtsunterbeamten K. Denjenigen ermittelt, der im Oktober 1890 in der Stadthauptkasse den verwegenen Diebstahl ausgeführt hat. Der Dieb, der sich zuletzt in Köln aufhielt, soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

* **Eine eigenartige Jagd** fand am Sonnabend Nachmittag in Dörstewitz bei Lauchstedt statt. Dort war am frühen Morgen der ehemalige Lohnkellner Carl Koch aus Gothlis bei dem Bergmann Thurm erschienen und hatte, da er schwer verwundet war, um Unterkunft gebeten, die ihm auch zunächst gewährt wurde. K. trug indessen ein sonderbares Benehmen zur Schau, sodaß sich Th. veranlaßt sah, einen Gensdarmen auf seinen Gast aufmerksam zu machen. Als der Beamte in der Wohnung erschien, sloh K. durch das Kammerfenster und hielt sich mehrere Stunden in der Nähe verborgen, bis man endlich auf seine Fährte gelangte. Da der Flüchtling keinen Ausweg mehr fand, stürzte er sich in den Dorfteich, es gelang aber, ihn noch lebend dem nassen Elemente zu entreißen und wieder zu sich zu bringen. Der Mann sagte aus, daß er am Freitag Abend in der Nähe von Bersen von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche und Schläge schwer verwundet worden sei, sodaß er mehrere Stunden besinnungslos auf der Straße gelegen habe. Um der That hatte der Mensch mehrfache erhebliche Wunden am Kopfe, im Gesicht und an beiden Armen, die ihm von einem hinzu gezogenen Arzt verbunden wurden, worauf seine Ueberführung nach hiesiger Klinik veranlaßt wurde. Man vermuthet, daß K., welcher auch in unserer Stadt eine Reihe von Jahren theils als Diener, theils als Lohnkellner fungirte, irgend eine Strafthat auf dem Kerbholz hat, denn nur so ist es erklärlich, daß er dem Beamten entfloh und schließlich einen Selbstmordversuch beging.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Allgemeiner Ausstand.

* **Bochum**, 26. April, (Ausführlicher Bericht.) Auf der heutigen von etwa 800 Bergleuten besuchten Delegirten-Versammlung war auch das Saarrevier, Schlesien und das Wurmrevier vertreten. Stimmberechtigt waren 274 Delegirte, welche 166 Schächte vertraten. Der Vorsitzende, Bauer-Weitmar, verlas die von Defuisseaux u. A. unterschriebene Erklärung von Charleroi, in welcher seitens der belgischen Arbeiter den rheinisch-westfälischen Arbeitern im Falle eines allgemeinen Strikes Unterstützung zugesichert und um Antwort gebeten wird, da die belgischen Arbeiter noch heute in Brüssel eine Versammlung abhalten. Arbeiterführer Siegel warnte die Redner vor jeder Aufregung und Aufforderung zum Strike; die Gerichte seien sehr streng; er behauptete, daß auch im sächsischen Braunkohlenrevier ein Ausstand bevorstehe. Vorsitzender Bauer schlug vor, zur Abstimmung zu schreiten, indem er meinte, daß nach der Haltung der Versammlung keine langen Debatten nothwendig seien. (Rufe: Sofort abstimmen!) Die Rednerliste ward auch sogleich geschlossen und jedem Redner waren nur fünf Minuten gestattet. Gegen den Strike erhob sich keine Stimme. Einige Redner bedauerten wohl den zu frühen Ausbruch, wollten aber der Bewegung ihren Lauf lassen. Die Vertreter Schlesiens und des Saarreviers sagten ihre Unterstützung zu. Einzelne Delegirte beantragten geheime Abstimmung. Als der Vorsitzende die Delegirten der bereits im Ausstande befindlichen Zechen fragte, ob sie morgen anfahren wollen, ertönte ein allgemeines Nein! Die Abstimmung ergab den Eintritt in den allgemeinen Ausstand. Als Basis desselben werden die Forderungen vom 15. Februar bezeichnet. Nachdem der Strike beschlossen, ermahnte Arbeiterführer Schröder zu größter Ruhe und Ordnung. „Haltet Euch zu Hause und nicht auf der Straße; bedenkt, daß wir ernster Zeit entgegen gehen. Ich hätte lieber gesehen, daß nicht gestrikt würde, aber die Bewegung läßt sich nicht mehr aufhalten." Sodann wurde eine Lohn-Commission von 21 Mitgliedern gewählt, da nicht mehr durch Delegirte mit den Zechen verhandelt werden soll. Mit dem Verbandsliede und einem Hoch auf die internationale Bergarbeiter-Vereinigung wurde die Versammlung geschlossen.

* **Hamburg**, 26. April. Ein anscheinend vom Fürsten Bismarck stammender „Nachrichten"-Artikel bemerkt zur Beurtheilung Bobarts: Das Reichsgericht werde zuverschlicht das Gothaer Urtheil aufheben. — Der Fürst von Bulgarien habe als Usurpator den deutschen Rechtsschutz verwirkt und sei jedenfalls kein Mitglied eines deutschen landesherrlichen Hauses; folglich könne ihn die deutsche Strafgesetzgebung nicht schützen.

* **Tilsit**, 26. April. Das hiesige Schwurgericht hatte zwei Todesurtheile zu fällen. Der Tagelöhner Erdmann Knecstieß aus Estrawischken wurde von den Geschworenen des Mordes und der Besitzer Gottfried Schapals aus derselben Ortschaft der Anstiftung zum Morde schuldig erklärt, was die Verurtheilung Beider zum Tode zur Folge haben mußte.

* **Stuhlzweisenburg**, 26. April. Bei dem heutigen Hindernißrennen stürzte der Oberlieutenant Graf Merceldt, kam unter das Pferd zu liegen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

* **Brüssel**, 26. April. In einer Versammlung der belgischen Delegirten zum internationalen Pariser Bergarbeiterkongreß und der Mitglieder des Ausschusses des Bergarbeiterverbandes wurde nach dreistündiger Berathung beschlossen, sich mit dem Generalausstand der deutschen Bergarbeiter solidarisch zu erklären; vor der Ausstandsbewegung wolle man aber die Resolution des Bochumer Delegirtentages vom heutigen Tage abwarten. Dieser Beschluß bewiesk, daß die belgischen Bergleute die Bewegung zum Generalausstande in Deutschland unterstützen. Es dürfte sich daraus in einigen Tagen eine sehr schwierige Lage entwickeln.

* **Petersburg**, 26. April. Es verlautet, daß Kaiser Alexander im Monat August Berlin besuchen werde. Der Besuch soll auf der Heimkehr aus Dänemark erfolgen, wo der Zar mit seiner Gemahlin, bekanntlich eine dänische Prinzessin, in aller Stille seine silberne Hochzeit zu feiern gedenkt.

* **Newyork**, 26. April. Bei Villao hat eine blutige Schlacht zwischen den chilenischen Aufständischen und den Truppen Balmacedas stattgefunden; letztere wurden geschlagen und verloren 600 Todte und Verwundete. Balmaceda ließ mehrere Gefangene erschießen.

Tageskalender.

Archäologisches Museum, provis. gr. Ulrichstr. 33. Mittwoch und Sonnabend 11—12 Uhr.

Kgl. Universitäts-bibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Aschamt Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Diakonissenhaus nebst **Martinstift**, Mühlweg 6. **Francke'sche Stiftungen**, Haupteingang Franckeplatz 1.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Kupferstichkabinet, Domgasse im alten Oberbergamtsgebäude Donnerstag 11—1 Uhr.

Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Land- und Amtsgericht, Poststraße 14, bezw. kl. Steinstr. 7/8. Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Denkmal August Hermann Franckes, Franckesche Stiftungen. — Fiedler-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade. — Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Residenz, Domgasse 5/6.

Rother Thurm, Markt.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.

Klinischer Kalender. Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich	7—8½	Uhr. Geh.-Rath Prof. Dr. Weber.
	"	7—8	" Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	"	11	" Prof. Dr. v. Bramann.
Augen-Klinik,	"	10—11	" Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	"	10½—11½	" Geh.-Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	"	8—10	" Geh.-Rath Prof. Dr. Schwartze.
Haut-Klinik,	"	11—12	" Dr. Kromayer, Privat-Docent.
Nerven-Klinik,	"	11—1	" Prof. Dr. Seeligmüller.
Frauen-Klinik,	Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr. Geh.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach.		

Kleiderstoffe, Konfektion, Leinenwaaren, Corsetts,
in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Brummer
23. Grosse Ulrichstr. 23.
fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder, **Erstlings-Ausstattungen**
Benjamin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910428010/fragment/page=0003

Julius Valentin

Halle a. S., Markt 24.

Preiswerthe schöne

Jaquettes und Visites

in schwarz und farbig von Mk. 3,00 an.

Praktische und aparte

Regen- u. Promenadenmäntel

in reichster Auswahl das Stück von Mk. 5,00 an.

Echt bayrisch Dominikaner Exportbier

(eines der besseren bayrischen Exportbiere),

liefere dasselbe von jetzt auf Bestellung in 22 Flaschen zu 3 Mark, im Restaurant 0,4 Liter zu 15 Pfg.

Bayrisches Bierhaus (z. d. 2 Thürmen), Geiststraße 26/27.

Große Mobiliar-Nachlaß-Auction

„Prinz Carl", unt. Sommersaal.

Am Dienstag den 28. April cr., von Vormittags 10½ Uhr an, versteigere ich meistbietend gegen Baarzahlung unter den im Versteigerungstermin bekannt zu machenden Bedingungen im **unt. Sommersaal des „Prinz Carl"** aus dem Nachlaß des verstorb. Rentier Schmidt **1 grüne ff. Plüschgarnitur,** Sopha, 2 Sessel und 4 Stühle, **1 nußb. Coulissentisch, 1 nußb. Vertikow, eich. geschnitzt. Schreibtisch, mehrere große Spiegel, 1 Sopha** mit hoher Lehne, mehrere **Stühle, Waschtisch mit Marmorplatte, 1 fr. Bettstelle ohne Matratze, verschied. Lampen, mehrere Fenster Gardinen mit Uebergardinen, Kleiderschränke, kl. Glasschrank,** verschied. **Wäsche, Kleidungsstücke, Wein, Cigarren** u. n. verschied. andere **Haus- und Wirthschaftssachen,** sowie einige **Silbersachen** (die Gegenstände können schon **Montag den 27. d. Mts., von Nachmittags 4 Uhr an,** im „Prinz Carl", unt. Sommersaal, besichtigt werden), ferner wird noch der Rest aus dem verstorb. Bankdirektor Köwenitz'schen Nachlaß als **Tischservice** für 6 Personen, **Gardinen, Tischwäsche** und noch **andere kl. Sachen** mit gegen Baarzahlung versteigert.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auctionator.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.

Geiststrasse 20.

Farben

für Oel- und Wasseranstrich,

Fussboden- u. Möbellacke,

Firniss, Terpentinöl, Spiritus, Schellack, Leim, Gyps, Cement, alle Sorten Pinsel empfiehlt billigst

G. Osswald, Geiststr. 36 b.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** u. jeder **Hornhaut.**

Flasche mit Pinsel 50 Pfg.

Adler-Apotheke, Geiststraße 17.

H. Dankel.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25** Cacao-Herzen **75** Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Chem. Waschanstalt u. Färberei
M. Geyer, Geiststr. 34.
Specialität: Chemische Reinigung
v. Damen- u. Herren-Garderobe.

Anhaltiner!

Der Geburtstag **Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich** wird **Mittwoch Abends 8 Uhr** im Saale des Wälzer Schießgraben durch einen **Festcommers** gefeiert. (Concertmusik, Ansprachen, Festgesänge.) Jeder Anhaltiner wird nochmals herzlichst eingeladen. Gäste können eingeführt werden.

Der Festausschuss.

5000 Mk. zu 4½% erste sich. Hypothek auf gute Landbäckerei zu cedieren. Näh. sub E. f. 3844 bef. **Rudolf Mosse,** Halle a/S.

Prima Kalbfleisch,

Keule 55—65 Pfg.,
Brust 50—55 Pfg.,
Leber 70 Pfg.

Ver.Exp.-Schlächter, Westph. u. Friesl. **Kl. Ulrichstr.- u. Bölberg.-Ecke.**

Honig, Butter,

Postfrei Nachn. 9 Pfd. netto.

frische Naturtafelbutter M. 8. Blüthenhonig M. 4.50. **Pflaumenmus,** süß, dick, M. 3.30.

Wilh. Hahn, Tinste, Galizien.

Fenchelhonig,

sog. **Fenchelhonigextract.**

Adler-Apotheke, Geiststr. 17.

Nur eigenes Fabrikat.

C. Hauptmann,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,

Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34 **Halle a. S.,**

(Drei Könige)

Atelier für decorative Arrangements,

empfiehlt sein

grosses Lager fertiger

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

eigener Fabrik.

Nur eigenes Fabrikat.

Ausverkauf

wegen **Umzug** meines Lagers zu **äußerst billigen Preisen, 5. guter geschmackvoller Arbeit, Garnituren** in Plüsch und anderen Stoffen. **Einzelne Sophas, Bettstellen** mit Matratzen. **Luxusmöbel.**

C. A. Cramme,
Gr. Märkerstraße 27, 2 Tr.

Bücher- u. Revisionen,

sowie die Führung u. Einrichtung der Geschäftsbücher übernimmt gegen Honorar **Carl Giesegnth,** Albrechtstraße 29, 2 Tr. l.

Holz-Theer,

schwed. Kientheer, als auch **deutschen Holztheer,** auch **Holz-Schutzmasse** liefern und empfehlen

Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer, **Halle a. S.**

Hausbacken-Brod,

I. u. II. Sorte, beste Qualität.

F. Hugo, An der Moritzkirche 4.

Unübertroffen!

Germania Pomade

Kahlkopf! O, dieses glückliche Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den täglich Nachahmungen darauf, dass der Name „R. Gutbier" auf jeder Büchse steht da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch R. Gutbier's Kosmetische Institut, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

Elegante Flacons à 1 Mk.

R. Gutbier's Kosmet. Institut, Berlin, Bernburgerstr. 6

Echt zu haben in Halle bei Herren: Ad. Hoene, Drog. z. Flora, Leipzigerstr. 54. Ed. Hennicke, Gr. Klausstr. 40. A. Steinbach, Adler-Drogerie, Königstraße 16, M. Waltsgott, Drogerie, Ulrichstr. 29, Fr. Borchers, Gr. Steinstr. 17, G. Osswald, Drogerie, Geiststraße.

Döbelner und Zerbster

Weisse Salmiak-Terpentin-Schmierseife,

Creamfarbe, Stärkeglanz u. empfiehlt

Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31,

Rothes Kreuz.

Für Handwerker!

Buchführung, bestehend aus **praktisch eingerichteten Büchern,** empf.

Aug. Weddy, Leipzigerstraße 23.

Im Saale des Stadtschützenhauses

Donnerstag den 30. April, Abends 7 Uhr:

Concert

zum Besten einer in Berlin zu erbauenden **Kaiser Wilhelm-Gedächtniss-Kirche.**

Mitwirkende:

Frau Professor Suchier-Halle	Herr Ober-Reg.-Rath Pogge-Merseburg
Frau von Zimmermann-Neukirchen	Herr Reg.-Rath Meyer-Merseburg
Frau Landbauinspektor Matz-Merseburg	Herr Professor Dr. Krause-Halle
Frau Pastor Prehn-Delitz	Herr Pastor Prehn-Delitz
Fräulein Gabriele Schiefer-Halle	Herr Musikdirekt. Krumbholz-Merseburg
	Herr stud. Riedel-Halle.

Der Concertflügel ist von der hiesigen Blüthner'schen Filiale bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten à M. 3,—, 2,— und M. 1,— sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- u. Musikalienhandlung** (Max Niemeyer), **Grosse Steinstrasse 67.**

Gartenkies

in **schwarz-** und **weiß-melirt** und **auch in gelb** liefere ich **jeden Posten prompt.**

Wilhelm Reupsch, Comptoir: **Grüner Hof** (Fernsprecher 208). Lager u. Gleisverbindung: Centralbahnhof.

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Halle a. S., den 24. April 1891.

Rechtsanwalt Dr. Kaehne.

Gustav Fuchs,

Halle a. S.,

Gr. Steinstraße 64.

Ich empfehle:

Regenmäntel, Promenades, Jaquettes u. Umhänge

in grossartiger Auswahl für jede Figur passend.

Neuheiten gehen täglich ein.

Garten- u. Balkon-Möbel

Friedhofsbänke M. 5,50.
Promenadenbänke M. 10,—.
Complette Garnituren:
Tisch, Bank, Stuhl, Sessel von 23 bis 80 M.
Garnituren für Kinder 18 M.
Naturholzmöbel, Garnitur 52 M.
Zeltbänke mit verstellbarem Dach.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstr. 60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910428010/fragment/page=0004